

# Sechs Spitäler, gemeinsame IT- Zukunft

Kurt Rechsteiner,  
Peter Niederhuser

**Seit Mitte 2000 arbeiten sechs Zürcher Spitäler aktiv an einer verstärkten Zusammenarbeit ihrer IT-Abteilungen. Ihr Ziel: Eine neu zu gründende Firma im Eigentum der Spitäler. Dieses „Spitaldienstleistungszentrum“ soll den Spitälern alle geforderten Informatikdienstleistungen liefern, in hoher Qualität und zu marktgerechten Preisen.**

Die bisherige lose IT-Kooperation der Spitäler Limmattal, Wetzikon, Uster, Zimmerberg, Zollikerberg und der Uni-Klinik Balgrist hat sich im Informations- und Know-how-Austausch bewährt. Gemeinsame konkrete Projekte waren jedoch kaum realisierbar.

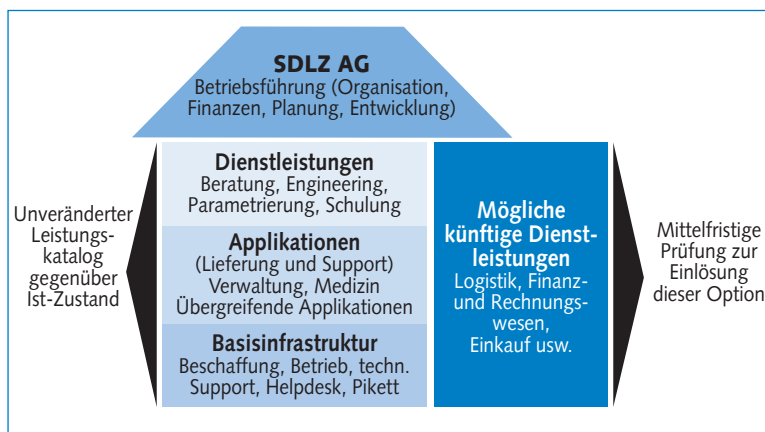
In naher Zukunft wird die Informatisierung im Spital noch zunehmen. Davon sind diese

sechs Spitäler überzeugt. Die schon heute quantitativ und fachlich limitierten IT-Teams der Spitäler – je drei bis sechs Personen – werden mittelfristig ihre Aufgaben nicht mehr wirtschaftlich erfüllen können. Daher haben die Spitäler Mitte 2004 ein Projektteam beauftragt, eine langfristig wirtschaftliche und qualitativ beste Organisation zu entwickeln. Die Abklärungen ergaben: Eine enge Kooperation in Form einer eigenständigen Firma im Eigentum der beteiligten Spitäler bringt erhebliche Vorteile. Eine der wichtigsten Bedingungen wurde auch klar: Hauptleistungsbereiche wie Finanz- und Rechnungswesen oder elektronische Patientendokumentation müssten weitgehend standardisiert werden.

Das Nutzenpotenzial im IT-Bereich einer solchen Kooperation gegenüber einem Alleingang dürfte bis zu 15% betragen. Der Breakeven wird, sorgfältig kalkuliert, in vier Jahren erreicht. Dann dürften die Initialisierungskosten durch Einsparungen kompensiert sein. Mit dieser Kooperation wird kein kurzfristiger Spareffekt erzielt, sondern das Wachstum der IT-Kosten gebremst.

### Kooperation mit spitaleigener Firma

Die neu zu gründende Firma hat den Arbeitstitel SDLZ „Spitaldienstleistungszentrum.“ Sie soll alle geforderten Informatikdienstleistungen in hoher Qualität zu marktgerechten Preisen liefern (siehe Grafik oben). Die Informatik wird nicht an Dritte ausgelagert, sondern bleibt – privatwirtschaftlich betrieben – unter der Führung der Spitäler. Das SDLZ soll eine eigenständige operative Führung erhalten



und die heutigen IT-Abteilungen der Spitäler übernehmen. Bis die Standardisierung Rationalisierungseffekte bringt, soll das bestehende Personal die Qualität der IT, d.h. vor allem deren Sicherheit und Verfügbarkeit, verbessern. Die Mitarbeitenden der bestehenden IT-Abteilungen haben an der Lösung intensiv mitgearbeitet und sind massgeblich für den aktuellen, erfreulichen Stand verantwortlich.

### Es braucht eine Lösung mit Einschränkungen

Schrittweise werden in den nächsten Jahren Leistungsbereiche konsolidiert und standardisiert. Bei den Umstellungen muss die bisherige Leistung aufrecht erhalten werden; dies ist ein entscheidender Erfolgsfaktor. Bei der Standardisierung wird eine Einprodukte-Strategie verfolgt: Für eine bestimmte IT-Aufgabe wird eine einzige Software benutzt. Damit kann mittelfristig das grosse Potenzial ausgeschöpft werden. Bis etwa 2011 soll dieser Prozess abgeschlossen sein. So werden die Investitionen in Anlagen geschützt und der Wechsel der einzelnen Spitäler auf das neue Produkt mit der nötigen Sorgfalt abgewickelt. Die Leistungen werden den Spitälern mit transparenten, verursachergerechten Verrechnungsgrossen belastet.

Die technische Infrastruktur wird räumlich konzentriert und über ein redundantes Wide Area Network (WAN) mit den Spitälern vernetzt. Ein geeigneter Standort im Einzugsgebiet der Spitäler steht termingerecht zur Verfügung. Während der Umsetzungsphase wird ein Spital nach dem anderen technisch wie personell in das SDLZ überführt.

### Das SDLZ passt ins kantonale Sparprogramm

Zu beachten ist auch der nicht direkt quantifizierbare Nutzen. Professionalisierte IT bringt gesicherte Stellvertretungen, Helpdesk mit Spezialistenwissen, Bündelung des Branchenwissens und wirksame Sicherung der Verfügbarkeit von IT-Leistungen. Die unternehmerischen Risiken werden nicht unkritisch beurteilt. Gegenüber den Chancen und dem Nutzenpotenzial sind sie jedoch als tragbar einzuschätzen. Für die Spitäler ist sehr wichtig, wie sich die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich zu diesem Vorhaben stellt. Das im Sommer 2004 lancierte kantonale Sparprogramm SAN04 postuliert eine verstärkte Zusammenarbeit unter den Spitälern, z.B. in Form von Leistungs- oder Einkaufsverbänden. Das SDLZ-Projekt entspricht dieser Zielrichtung. Darüber hinaus bietet es die Grundlage für eine Ausweitung auf weitere Bereiche der Infrastruktur, z.B. Logistik, Finanz- und Rechnungswesen oder Supply Management.

Die Spitaldirektor/-innen der beteiligten Spitäler haben im Februar dieses Jahres das Realisierungskonzept grundsätzlich bewilligt. Bis Ende April werden die Trägerschaften der Spitäler über deren Anträge befunden haben. Ab Frühsommer soll das Projekt realisiert werden. Geplant ist, dass das SDLZ am 1.1.2006 den Betrieb aufnimmt.

#### Info

Peter Niederhäuser, SDLZ-Gesamtprojektleiter,  
Credit Suisse Financial Services (CSFS),  
8070 Zürich; Tel. 01 212 16 16,  
Mail [peter.niederhaeuser@csfs.com](mailto:peter.niederhaeuser@csfs.com)

Kurt Rechsteiner, CSP AG competence  
Solutions Projects, Teufener Strasse 15,  
9000 St. Gallen; Tel. 071 221 10 60,  
mail [kurt.rechsteiner@csp-ag.ch](mailto:kurt.rechsteiner@csp-ag.ch)

### Drei Zürcher Spitäler, ein Medikamentenlager

**red.** Drei Zürcher Spitäler gehen bei der Beschaffung und Bewirtschaftung von Medizinprodukten schweizweit neue Wege: Statt eigene Lager zu halten, werden die Uniklinik Balgrist, die Gesundheitsversorgung Zürcher Oberland GZO (Spital Wetzikon) und das Spital Uster via eine gemeinsame externe Logistikplattform versorgt. Betrieben wird die Plattform von Hospital Solutions, einem Bereich der Schweizer Post. Prozesse, Systeme und Infrastruktur wurden von Swissmedic geprüft und zertifiziert.

Das Konzept bewährt sich im Alltag bestens, wie die Direktoren der beteiligten Spitäler mitteilten. Die Lieferanten fahren die Spitäler nicht mehr einzeln an, sondern nur noch das zentrale Lager, bei dem die Stationen und Abteilungen die benötigten Waren laufend bestellen. Statt mehrmals täglich wird jedes Spital in einer einzigen, gebündelten Lieferung versorgt. Dringende ausserplanmässige Lieferungen sind aber weiterhin möglich. Insgesamt werden der Verkehr auf dem Klinikareal sowie die administrativen und logistischen Umtriebe beim Wareneingang gesenkt.

Zudem reduzieren sich die Kosten für die Beschaffung und Bewirtschaftung der Medizinprodukte. Das Spitalpersonal ist von Logistikarbeiten entlastet und die Lagerräume können neu genutzt werden. Der Beitrag an die zentrale Lagerhaltung in Dintikon/AG berechnet sich nach den effektiv beanspruchten Leistungen. Die Vorteile des Konzepts hat weitere Kliniken überzeugt: Vier weitere Spitäler aus dem Kanton Zürich sowie die drei Kantonsspitäler Aarau, Baden und Liestal streben die gleiche Lösung an.

## Weiterkommen – dank praxisnaher Weiterbildung!

(B<sup>2</sup>W)<sup>▶</sup>  
BERUFSBILDUNGSZENTRUM WÄDENSWIL

### Hauswirtschaftl. BetriebsleiterIn mit Fachausweis

Für Personen, die im hauswirtschaftlichen Bereich eines Grossbetriebes (Heim, Spital, Bildungs- und Kurhaus) tätig sind und Leitungsaufgaben übernommen haben.

- 4 Semester, berufsbegleitend, 1 Studientag pro Woche
- Abschluss nach Bestehen der Eidg. Berufsprüfung: Hauswirtschaftl. BetriebsleiterIn mit Fachausweis
- Nächster Kurs: Start März 2006, Technopark Zürich
- Infoabend: 6. September 2005, 17-18.30h, Technopark Zürich (aufgrund beschränkter Teilnehmerzahl Anmeldung erbeten an [hblfa@bzw.ch](mailto:hblfa@bzw.ch))

Info und Anmeldung: [www.bzw.ch](http://www.bzw.ch) / [hblfa@bzw.ch](mailto:hblfa@bzw.ch)

### Dipl. LeiterIn in Facility Management

Für Personen mit einer Fach- oder Berufsprüfung in einer Sparte des Facility Management (FM), die ihre berufliche Qualifikation für die vielseitigen Aufgaben im FM erweitern wollen.

- 3 Semester, berufsbegleitend, 1-2 Studientage pro Woche
- Abschluss nach Bestehen der Höheren Fachprüfung: Dipl. LeiterIn in Facility Management
- Nächster Lehrgang: Start November 2005, Technopark Zürich
- Infoabend: 14. April 2005, 18-19.30h, Technopark Zürich (aufgrund beschränkter Teilnehmerzahl Anmeldung erbeten an [leiter\\_fm@bzw.ch](mailto:leiter_fm@bzw.ch))

Info und Anmeldung: [www.bzw.ch](http://www.bzw.ch) / [leiter\\_fm@bzw.ch](mailto:leiter_fm@bzw.ch)